Der Gesellschafter.

Nr. 59. Dienstag den 24. Juli **1855.**

Württembergische Chronik.

Stuttgart. In der 308. und 309. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Berathung des Militäretats fortgesetzt. Vor dem Beginn derselben wird durch ein k. Reskript der Kammer mitgetheilt, daß in Betreff des Entschädigungsgesetzes für Ablösungsverluste demnächst ein Bundesbeschluß bevorstehe, die Kammer möge also vorerst die Berathung desselben bis auf weitere Mittheilung aussetzen. Es entspinnt sich sofort eine ernsthafte Debatte zwischen Pfeifer, Mohl und Minister v. Linden über dessen Verhalten in dieser Sache beim Bundestag. Hierauf wird mit 38 gegen 33 Stimmen die Anstellung von 9 weiteren Militärärzten genehmigt, sowie auch der Aufwand für das Ehreninvalidenkorps und der für die K. Leibgarde mit 22,575 fl. — 54,205 Portionen Brod, 156 Pferdsrationen und 95 Meß Holz verwilligt, nur die Pferdeentschädigungsgelder sollen wegfallen. Ebenso bei den 4 Reiterregimentern, für welche jährlich 249,015 fl. 32 kr. mit 651,504 Portionen, 1872 Pferdsrationen und 825 Meß Tannenholz genehmigt werden. Bei der Artillerie wird die Exigenz für den Brigadestab mit 6885 fl. abgelehnt, dagegen für den Regimentsstab 8784 fl. 40 kr. und 6 Rationen, sowie für die reitende Artillerie die Regierungsexigenz verwilligt. Für die Infanterie werden verlangt 749,841 fl. 41 kr. nebst 2,087,180 Portionen, 130 Offizierspferdsrationen und 2334 Meß Holz. Hievon will die Kommission 59,556 fl. 51 kr. nebst 214,255 Brodportionen ꝛc. abziehen, was durch Abkürzung der Präsenz und eine Verminderung um 587 Mann geschehen kann. Trotz Widerspruchs von Seite des Kriegsministers und Regierungskommissärs wird dieser Kommissionsantrag mit 68 gegen 8 Stimmen angenommen. — In der 310. Sitzung wurde der Militär-Etat zu Ende berathen und beschlossen, daß fortan für jedes Regiment ein Oberlieutenant als Verwaltungsoffizier mit 600 fl. Gehalt aufgestellt werden solle. Die einzelnen Positionen für die Disciplinarkompagnie, Dienstalterszulagen, Kasernirung (jährlich 104,000 fl. nebst 290 Meß Holz), Krankenpflege, Arsenal, große Montirung (per Jahr 137,300 fl.), Remontirung, Brod (jährlich 3,392,461 Portionen à 6 kr.), Haber, Heu, Stroh und Brennholz, sowie für die großen Kriegsübungen wurden mit wenigen von der Kommission beantragten Abzügen genehmigt, dagegen die für ausserordentliche Bauten erigirte Summe von 50,000 fl. abgelehnt.

Herrenberg, 19. Juli. Heute tagte dahier die erste Diöcesansynode, welches Institut wir mit Freude begrüßen. Um 8½ Uhr war in der Hauptkirche (übrigens ohne die sonst üblichen musikalischen Beigaben) einleitender Gottesdienst, wobei der älteste Diöcesangeistliche, Pfarrer M. Wittich von Kuppingen, eine sehr ansprechende Zeitpredigt hielt über 2. Thess. 2, 13—17. Die Berathungen und Verhandlungen fanden im großen Saale des Rathhauses statt, bedauerlicher Weise bei geschlossener Thüre, so sehr auch die auf die Tagesordnung gesetzten Gegenstände geeignet waren, das Interesse der Freunde des Volks und der Kirche anzuregen. So viel verlautet, wurden, unter Anrufung des göttlichen Segens, besonders über die Wirkung des Pfarrgemeinderathsinstituts, mit vorzüglicher Rücksicht auf die hiesige Diöcese; über Untersuchung und Bestrafung der Vergehen gegen die Sittlichkeit und über bessere Sonntagsfeier, in welch' beiden letzteren Beziehungen noch so Manches zu wünschen übrig bleibt, Vorträge gehalten. Den Schluß bildete um 2 Uhr Gebet und feierliche Absingung eines Chorals. Möge diese neue Einrichtung dem wahren Wohl der Gemeinden recht förderlich sein! (S. M.)

Vom Gäu, 18. Juli. Vor einigen Tagen hat in Mötzingen ein Mann seinem Dasein durch Erhängen ein Ende gemacht. Die Vermögensverhältnisse des Unglücklichen scheinen ziemlich zerrüttet gewesen zu sein, da er, wie erzählt wird, in die Hände eines Juden gefallen war, der das Haus verkaufen lassen zu wollen drohte, als der Schuldner um Borgfrist bat. Diese schlimme Aussicht scheint ihn zu dem verzweifelten Schritte getrieben zu haben. — Die Heuerne war ergiebig und durch die Witterung begünstigt; auch die Ernteaussichten sind stets sehr befriedigend. Leider hat der Hagel ein Theil des Feldertrags auf der Markung Haßlach vernichtet. (St. A.)

Vaihingen, 19. Juli. Auf der schönen Markung Nußdorf hat letzten Montag ein furchtbares Gewitter durch Sturm und Hagelschlag einen sehr bedeutenden Theil des gesammten Ernteertrags zerstört. Die Hagelkörner fielen zum Theil in der Größe von Taubeneiern und bedeckten die Felder stellenweise einen halben Schuh hoch. Gleich hart wurden hiedurch betroffen die Gemeinden Iptingen und Aurich; auch Enzweihingen Mönsheim, Wurmberg und Wiernsheim wurden bedeutend beschädigt. Die Hagelversicherung hat beim Landmann noch lange nicht den Beifall gefunden, welchen sie verdient, allerdings werden solche Unglücksfälle mehr als alle Belehrungen und Aufmunterungen dazu dienen, diese gemeinnützigen Anstalten in Aufnahme zu bringen.

Tages-Neuigkeiten.

In Nürnberg wurden vier Individuen in Haft genommen und ein russischer Offizier unter polizeiliche Aufsicht gestellt, angeblich wegen Werbung von Büchsenmachern für den russischen Dienst. Es sollen sich sieben Mann haben engagiren lassen gegen eine jährliche Besoldung von 500 Silberrubeln. Als Ort des Zusammentreffens wird

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Weimar bezeichnet und erhielten dieselben gleich einen Dukaten auf die Hand.

Hamburg, 19. Juli. In Nowgorod ist während der großen Messe eine ungeheure Feuersbrunst ausgebrochen, welche eine bedeutende Quantität Waaren im Werth von 3 Millionen Rubel vernichtet hat.

Wien, 15. Juli. Seit gestern hat sich hier die Nachricht verbreitet, daß die jüngsten Verhandlungen zwischen Oestreich und Preußen in Betreff der orientalischen Angelegenheit zu einem zufriedenstellenden Resultat gediehen und die bisherigen Differenzen beseitigt seien. Soweit indeß bekannt, steht in dieser Angelegenheit zunächst eine Erwiderung Oestreichs auf die letzte preußische Note vom 5. d. in Erwartung. Andererseits spricht man davon, daß die Stellung Oestreichs und der Westmächte gegeneinander sich in jüngster Zeit wieder freundschaftlich gestalte.

Aus Wien kommen lauter kurze und bündige Nachrichten. Jedermann versteht sie ohne Vor- und Nachrede. 1) Feldzeugmeister Heß, der den Krieg Oestreichs gegen Rußland führen sollte, ist aus Galizien nach Wien zurückgekehrt. Der Erste, der diese Rückkehr mit einem glänzenden Feste feierte, war der russische Gesandte. 2) Drei Tage darauf kehrte der französische Militärbevollmächtigte, General Letang nach etwa einjährigem Aufenthalt in Wien nach Paris zurück. 3) An demselben Tag las der französische Gesandte dem Minister Buol die Note vor, in welcher Frankreich erklärt, es schließe sich dem Beispiele Englands an und betrachte die bekannten 4 Friedenspunkte als nicht mehr bestehend und vorhanden.

Wien, 20. Juli. Laut Oestreichischer Korrespondenz ist die Wiederberufung der lombardisch-venetianischen Centralkongregation angeordnet. Anfangspunkt beschlossener Landesvertretungen. (T. D. d. St. A.)

Nach Korrespondenzen aus Mailand hat am 10. Juli ein gewaltiger Hagelschlag die herrlichen Gefilde der Brianza in einer Strecke von 60 italienischen Meilen verwüstet. Fünf Minuten nach dem Eintritt des Gewitters war kein Blatt an den kahlen Obstbäumen, kein Halm auf den weiten Kornfeldern mehr zu sehen. Der Hagel war so dicht und stark, daß mehrere Personen verwundet wurden. Mehrere Hagelstücke wurden abgewogen, und man fand darunter einige von der fast unglaublichen Schwere von 20 Wr. Loth.

In Rom ward am 11. Juli der Hutmacher de Felice, welcher den Mordanfall auf Cardinal Antonelli gemacht hatte, hingerichtet. Es waren außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen. — Nichtsdestoweniger wurde auf den Jesuitenpater Bekx ein neuer Mordanfall versucht!

Von der polnischen Gränze, 14. Juli. Wie glaubwürdige Reisende berichten, ist am 11. Juli die aus letzterer Hauptstadt nach Petersburg abgegangene Malle-Post von 5 zur Leibwache des Fürsten Paskiewitsch gehörigen Tscherkessen angefallen worden. Obwohl die Passagiere ihre sämmtlichen Habseligkeiten und Barschaften freiwillig anboten, wurden sie mit Ausnahme einer französischen Dame sämmtlich ermordert. Der Postillon und der Kondukteur erfuhren das gleiche Schicksal; selbst sämmtliche Pferde wurden niedergemacht. Hierauf kam die Reihe an mehrere zur Hülfe herbeieilende Juden und an einen Schankwirth mit dessen Gesinde, so daß im Ganzen 13 Gemordete die Landstraße bedeckten. Durch das Gewehrfeuer herbeigerufen, näherten sich hierauf Bauern und Gensdarmen, denen es gelang, vier der Wegelagerer zu ergreifen; der fünfte kletterte auf einen Baum und feuerte auf seine Verfolger, die ihn endlich wie ein wildes Thier zusammenschoßen. Der grauenvolle Vorfall hat in Warschau einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Es ist bemerkenswerth, daß die Tscherkessen nichts von dem Eigenthum ihrer Opfer berührt haben; man behauptet, daß das Heimweh sie zuweilen in einen Zustand unbändiger Wuth versetzt, der sie nur durch die wildesten Ausbrüche Genüge zu leisten vermögen. Diese Blutthat wurde angeblich von einem Vater und seinen vier Söhnen verübt.

Ostsee. Das russische Fort Gustavsvärn wurde von den Engländern, welche dort am 3. Juli Abends eintrafen, mit Bomben beworfen, und in Schutt und Asche gelegt, weil die Russen, als die Engländer Messungen vornahmen, einige Schüsse auf sie abfeuerten.

Paris, 18. Juli. Heute erhaltene Krimmnachrichten vom 8. Juli sind voll der besten Hoffnungen. Die Annäherungswege gegen den Malakoffthurm sind bis auf 100 Meter (150 Schritt) vorgerückt, und es kostet nur noch einen „Sprung", wie ein Brief sich ausdrückt, um darin zu sein. Die verbündeten Armeen brennen vor Eifer, die Scharte vom 18. auszuwetzen.

Heute hat in Paris die Subskription zur Nationalanleihe im Betrag von 750 Millionen begonnen.

Paris, 19. Juli. Der Kriegsminister hat von dem General Pelissier folgende Depesche erhalten: „16. Juli, 11 Uhr Abends. Der Feind, welcher während mehrerer Tage vergebens versucht hatte, dem Vordringen unserer Laufgräben auf dem linken Flügel vor dem Malakoffthurme Einhalt zu thun, machte in verwichener Nacht den Versuch, uns zurückzuwerfen. Er wurde von der 1. Division des 2. Corps zurückgeschlagen. Dreimal stürmten die Russen unter ihren gewöhnlichen Schlachtrufen gegen unsere Laufgräben an, und jedesmal mußten sie sich vor dem Feuer und der entschiedenen Haltung unserer Soldaten zurückziehen, mehrere der Ihrigen auf dem Schlachtfelde zurücklassend. General Vincy, der in den Laufgräben das Kommando führte, hatte sehr gute Anordnungen getroffen, welche zu diesem Erfolge viel beitrugen." (H. T.)

Paris, 20. Juli. Pelissier meldet vom 18.: Ein kleiner Ausfall der Russen gegen die Angriffslinien bei Inkermann fand statt, wurde aber zurückgewiesen. (T. B. d. S. M.)

Die Dampffregatte „Panama" ist mit den 500 zur Auswechselung bestimmten gefangenen Russen von Toulon nach Konstantinopel abgegangen. Sie hat zugleich französische Truppen für die Orientarmee an Bord.

London, 19. Juli. Die Motion Roebucks (Tadelsvotum gegen das jetzige und vorige Kabinet) ist verworfen worden. 107 Stimmen Mehrheit zu Gunsten des Ministeriums. (T. B. d. S. M.)

London. Dr. Arnott, einer von Napoleons Aerzten in St. Helena, ist im Laufe der vergangenen Woche

auf seinem Landhause Kirkonnelhall in seinem 84. Lebensjahre gestorben. Er stand hoch in der Gunst des verstorbenen Kaisers, der ihm auf seinem Todtenbette seine Tabaksdose zum Andenken schenkte. Außerdem hatte er ihn in seinem Testament mit 600 Napoleons bedacht. Dr. Arnott wußte seinen Freunden gar viele interessante Geschichten seines erlauchten Patienten zu erzählen, wollte sie aber nie niederschreiben.

London, 20. Juli. General Simpson meldet aus der Krimm vom 18., daß ein Ausfall der Russen gegen die Britten siegreich zurückgeschlagen wurde.

Nach einem in Konstantinopel verbreiteten Gerüchte war General Lüders an der Spitze von 40,000 Mann in Sebastopol eingezogen und diesem Umstande legte man das doppelt heftige Feuer der Russen seit dem 5. Juli bei. In dem Maße als die Arbeiten vorrücken, nimmt der Kampf einen stets eigenthümlichen Charakter an; man bekämpft sich mit Granaten, und um uns zu treffen, muß der Feind aus seinen Mörsern ein fast senkrechtes Feuer unterhalten. Die Armee erträgt mit Muth und Ausdauer das Uebermaß der ihr von der Lage auferlegten Arbeit und Anstrengung; seit einigen Tagen verdreifacht man die Posten in den Laufgräben, aber die moralische Haltung der Soldaten wird durch die Hoffnung eines baldigen Sieges unterstützt.

Pera, 9. Juli. Die Forderung der Alliirten an die Pforte, die Bosporus- und Dardanellenbefestigungen an sie zu übergeben und die Aufstellung einer Reservearmee bei Maslak zu gestatten, hat sich vollständig bestätigt. Dieses Ansinnen war auf die Garantie basirt, welche die Westmächte bei der neu projektirten Anleihe der Türkei aus den Schätzen Rothschilds leisten sollten. Man wollte westmächtlicherseits auch eine Garantie von der Türkei haben, und legte, um gar nicht in Verlegenheit kommen zu können, ohne weiteres Hand auf dieselbe. Der Moment war unstreitig so günstig wie möglich, den Osmanlis ein für allemal den Garaus zu machen. Doch hat man sich fürs erste getäuscht. Die Proposition der Westmächte ist rundweg von der Pforte abgeschlagen worden. Die Türkei wird sich auf einem andern Wege aus der Geldklemme zu helfen suchen müssen, und den Alliirten wird nichts übrig bleiben, als per nefas zu nehmen, was sie per fas nicht bekommen konnten. Das wird früher oder später gewiß geschehen; die Türken werden dagegen nichts thun können, als ein ohnmächtiges Veto einzulegen und „Aman" zu schreien. Will man das jenseits der Donau nicht hören, so ists aus mit der türkischen Herrschaft.

Am 15. Juli waren die Russen die Angreifer vor Sebastopol. Vier Bataillone machten vergebliche Anstrengungen, die Franzosen aus ihren Verschanzungen auf dem Glacis des Malachoff zu vertreiben. Die Franzosen ließen sie ganz in die Nähe kommen und empfingen sie mit Gewehr- und Artilleriefeuer und zwangen sie zum Rückzug, auf welchem sie zahlreiche Todte und Verwundete mitnahmen. Die Franzosen verloren 20 Mann Todte und Verwundete.

Ein von Murawieff am 14. Juni auf Kars unternommener Angriff ist mißlungen. Oberst Baron v. Schwarzenberg kommandirt die türkischen Truppen. Die Russen lagern nun 30,000 Mann stark zwei Stunden von Kars bei Zair, welches die Operationsbasis des russischen Generals bildet, der Kars um jeden Preis nehmen zu wollen scheint.

Sebastopol, 15. Juli. (Ueber Petersburg.) Unser Gesammtverlust am 17. und 18. Juni betrug 5775 Mann. — Admiral Nachimoff (welcher am 30. Novbr. 1853 einen Theil der türkischen Flotte bei Sinope zerstörte) wurde am 8. Juli gefährlich verwundet. Contreadmiral Pansiloff wurde zum Chef der Marinegarnison und Commandanten des Stadthafens ernannt. — Wir bauen neue Vertheidigungswerke. (T. D. d. H. T.)

Petersburg, 12. Juli. Nachrichten aus Archangel zufolge dürfte man bald auch von der Eröffnung der Feindseligkeiten im weißen Meere hören, denn nach einer Schiffernachricht hatte eine englische Dampf-Kriegskorvette bereits einen russischen Schooner gewonnen, und am 12. Juni kamen eine englische Segelfregatte und 2 Dampfer vor der Dwinabarre an. Dieses Geschwader schickte einen Parlamentär nach dem Hafen ab, der die Mittheilung brachte, daß vom 11. Juni ab alle Häfen, Rheden, Eingänge und Buchten des weißen Meeres, vom Cap Orlow bis zum Cap Konuschin, in strenge Blokade versetzt worden seien.

Vom 7. Juli wird aus Lowisa gemeldet: Der Feind läßt nicht ab von seinem Feuerwerk. Heute hat er die Gebäude von Svarthalm in Brand gesteckt, und sich angeschickt, die Mauern der verödeten Veste in die Luft zu sprengen.

Aus Amerika herüber kommen sehr erfreuliche Ernteberichte. Seit Menschengedenken, heißt es, war die Ernte nicht reichlicher als in diesem Jahre. Im Süden war das Getreide schon in den letzten Tagen des Juni geschnitten und eingebracht und lieferte durchschnittlich einen hundertfältigen Ertrag. In den nördlichen Staaten läßt die Getreideernte einen gleichen Ueberfluß erwarten.

Frevlers Lohn.

Novelette von Luise Halden.

(Fortsetzung.)

So seinen Gedanken an Ludmillen nachhängend, hatte Moritz bereits Heiligenstadt passirt, und gab seinem Pferde draußen auf der mit Unterholz bewaldeten Haide eben die Spornen zu kosten, um es zu schnellerem Laufe anzutreiben, als auf einmal aus dem Gebüsch ein Schuß fiel, dessen Kugel, im linken Schlafe des Reiters sich einbohrend, ihn todt zu Boden streckte.

Der Mord, obwohl kaum zwei Stunden hinter Heiligenstadt geschehen, ward, weil die Mörder den Leichnam in das Gebüsch geschleppt und ausgeraubt hatten, doch erst am andern Morgen entdeckt, und blitzschnell flog die Kunde davon durch's Land. Wie natürlich gelangte sie auch nach S., wo man sie freilich so lange als möglich der Schloßherrin verbarg; indeß mußte es am Ende doch einmal geschehen, und am vierten Tage, wo Moritz hatte zurückkehren und die besorgte Braut ihn wegen der Nichterfüllung seines Versprechens in Beziehung auf die Briefe hart hatte schmälen wollen, übergab der Stuhlrichter in eigener Person, nach einer schonenden Vorbereitung, der unglücklichen Braut den Verlobungsring und eine Haarlocke des Todten, nebst

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

den Papieren, welche auf seinen Tod Bezug hatten. Eine tiefe, lange Ohnmacht war die erste Aeußerung ihres Schmerzes; als man sie mit vieler Mühe wieder zum Bewußtsein gebracht hatte, stellte sich ein heftiges Fieber bei ihr ein, und ihr Zustand war beunruhigender als je. —

Etliche Tage später brachten die Comitatspanduren einen Landstreicher, Jaros Naki, auf, der als Deserteur schon mehrerer Mordthaten und Brandstiftungen verdächtig gewesen war; allein dieser läugnete bestimmt, jenen Reiter auch nur gesehen zu haben, obwohl er nicht läugnen konnte, daß er an jenem Tage sich in der Umgegend von Heiligenstadt befunden habe. Eine bedeutende Summe Goldes aber, über deren rechtmäßigen Besitz sich Jaros Naki, bei welchem man sie gefunden, nicht triftig genug auszuweisen vermochte, galt den gestrengen Herren als schlagender Beweis seiner Urheberschaft an jenem Raubmorde, und Jaros Naki ward in Oedenburg in bester Form zum Strange verurtheilt. —

Auf das Gerücht von der Ermordung ihres zukünftigen Oheims waren die Grafen Peter und Ludwig ebenfalls herbeigeeilt, um der Tante ihr Beileid über ein Ereigniß auszudrücken, das ihnen — obwohl es ganz zu ihrem Glücke ausschlug — doch gar nicht so willkommen zu sein schien, oder worüber sie wenigstens ihre Freude recht gut hinter der Maske des Mitgefühls zu bergen wußten.

„Ergib Dich in den Willen Gottes, Tantchen," sagte Peter, der als der Beredtere das Wort führte, „es ist allerdings ein harter Schlag für Dich, allein, du lieber Gott! das kann ja allen Menschen begegnen. Erst gestern auf der Jagd hätte mich Ludwig aus purem Ungeschick um ein Haar erschossen — nicht wahr, Bruder?"

„Ja," versetzte dieser, gleichgültig mit den Ohren seines Jagdhundes spielend.

„Und obendrein, Ludmille," fuhr der ungebetene Tröster fort, „was solltest Du Dich darüber so sehr grämen? Du bist ja jung, schön und reich genug, um noch einen Andern zu bekommen; hundert brave Edelleute gibt's noch, die sich gar nicht sperren werden, Dich in's Brautgemach zu führen; — nicht wahr, Bruder?"

„Freilich!" sagte Ludwig.

„Nie, niemals werde ich einem Andern angehören!" rief Ludmille, welcher diese plumpen Trostversuche die Größe ihres Verlustes noch begreiflicher machten. — Sie legte von nun an Trauer an, verbat sich alle Besuche, und äußerte gegen ihre wahren Freunde, daß sie diese traurigen Gewänder lebenslang nicht mehr ablegen werde. Ach, sie wußte nicht, wie gar eng begrenzt ihr Leben sein sollte!

Der schwere Verlust, welchen Ludmille erlitten, und der Gram um denselben hatte das alte Uebel mit verdoppelter Heftigkeit zurückgerufen, und sie fühlte bald gar deutlich, daß ihre Auflösung nicht mehr ferne sei. Sie wollte jetzt zuerst ihre irdischen Verhältnisse ordnen, um dann ganz ungestört sich auf ihr Ende und die Zukunft in einem schönern Jenseits vorzubereiten; namentlich wollte sie Elisen, ihrer Pflegetochter, eine sorgenfreie, sichere Existenz gründen. Elise war, wie ich schon erzählte, sechzehn Jahre alt, und unter der sorgsamen Leitung der Baronin zu einer nach Geist und Körper gleich vollendeten, jugendlich frischen Schönheit herangewachsen; sie war — das hätte der gütigen Pflegemutter nicht entgehen können — einem jungen Manne, der schon seit einigen Jahren im Dorfe S. wohnte und sowohl in Geschäften der Schloßherrin als auch seiner geselligen Talente wegen häufig im Herrenhause erschien, dem Juraten Miklos Vara von Herzen gut, und diese Neigung wie der Charakter des Gegenstandes derselben, den seinerseits ebenfalls eine wahrhafte Liebe zu der armen Waise hinzog, waren der Baronin die sichersten Bürgschaften, daß sie für die Zukunft Elisens nicht wohl besser sorgen könne, als wenn sie sich den stillen Wünschen der beiden jungen Leutchen füge und sie mit den hinreichenden Mitteln zu angenehmem, sorgenfreien Auskommen zusammengebe. Schon im Stillen hatte Ludmille bei sich beschlossen, daß an demselben Tage, wo der Segen der Kirche sie mit ihrem Moritz vereinige, auch Elise mit ihrem Miklos zum Altare treten sollte, und der Tod ihres Geliebten, der ihrem eigenen Glücke ein frühes Ziel setzte, durfte, ihrer Meinung nach, das Glück der Pflegetochter nicht verzögern, um so mehr, als Ludmillens Gesundheit von Tag zu Tag sich verschlimmerte. Der herbeigerufene Arzt rieth zu einer Reise nach Italien, allein Ludmille konnte sich nicht entschließen, anderswo zu sterben, als wo sie ihre glücklichsten, wie ihre traurigsten Stunden verlebt, wo sie die Augen ihrer theuern Mutter geschlossen hatte. Lange andauernde und wiederkehrende Ohnmachten, verbunden mit fürchterlichen Krämpfen, erschöpften sichtlich vollends den Rest von Lebenskraft in Ludmillens schwachem, ätherischen Körper, und sechs Wochen nach Moritz's Ermordung war sie mehr einem Schatten, als einem lebenden Wesen ähnlich.

Elise und die Wartefrau saßen eines Abends am Bette der Dulderin, Erstere weinend aus einem Erbauungsbuche vorlesend, die Letztere schlummernd vor Ermüdung, da richtete sich die Kranke plötzlich empor und legte ihre abgezehrte Hand auf das Haupt der weinenden Elise.

„Warum weinst Du, Kind?" fragte sie mit leisem Vorwurfe; „gönnst Du mir nicht die nahe Erlösung von meinen Leiden, die Auflösung meines hinfälligen Leibes und die Vereinigung mit ihm, den mir der undurchdringliche Rathschluß der Vorsehung so frühe entriß?" — Die Weinende vermochte nicht zu antworten, sondern beugte sich schluchzend auf die Hand der Wohlthäterin, und ihre Thränen flossen heißer. „Oder fürchtest Du vielleicht, ich lasse Dich allein und hülflos zurück unter den bösen, herzlosen Menschen? Nicht doch, meine Liebe; ich habe Dir einen Beschützer bestimmt in einem Manne, den Du liebst und der Deiner Liebe werth ist: Miklos Vara soll Dein Gatte sein. Geh' mein Kind, rufe ihn, daß er meinen letzten Willen aufnehme!" (Forts. folgt.)

Auflösung des Logogryphs in Nro. 58:

Kleid.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw